

Sattler-, Tapezierer- u. Portefeuille-Zeitung

Organ des Deutschen Sattler-, Tapezierer- und Portefeuille-Verbandes

Nr. 40 / 41. Jahrgang

Erscheint wöchentlich.
Zugangspreis
pro Vierteljahr 30 Pf

Geschäftsstelle: Berlin SO 16, Bräudenstraße 10b
Fernsprecher: Moritzplatz 2120

Bestellung
bei allen Postämtern.
Mitglieder: kostenlos

Berlin, 7. Oktober 1927

An alle Verbandsmitglieder!

An alle, die in den verschiedenen Gruppen unseres Industrieverbandes tätig sind, ergeht unser Ruf zur Mitarbeit!

Ruf zur Werbung von Mitgliedern!

In den nächsten Wochen müssen wir unbedingt einmal den Beweis erbringen, daß der Wille zur Tat noch immer in unseren Reihen lebt.

Alle Sattler, alle Portefeuille, alle Tapezierer und alle Untergruppen, die zu diesen drei Hauptgruppen gehören! Alle Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen! Alle Jugendlichen und alle Lehrlinge!

An alle wenden wir uns!

Seht mit dem Verband stark zu machen in den kommenden Wochen!

Heran an die Unorganisierten!

Die Unorganisierten sind ein Ballast, der uns nicht hindert, durchschlagenden Erfolg zu erzielen.

Die Unorganisierten waren es stets, die den Unternehmern die Ablehnung unserer gerechten Forderungen erleichterten. Die uns gezwungen

haben, sehr oft wider unseren Willen, die Waffe der Arbeitslosigkeit — des Streiks — zur Anwendung zu bringen, um zu verhindern, daß unsere Mitglieder im Elend verfaulen.

Wenn es keine Unorganisierten mehr gäbe, würden wir oft sehr schnell durch Verhandlungen mit den Unternehmern eine Verständigung erzielen können!

Der Verband, unsere Organisation muß wieder stark werden!

Eine geschlossene Phalanx aller Berufsgenossen ist eine Macht, die man respektieren muß, die auch der größte Unternehmer nicht ignorieren oder unbeachtet lassen darf.

Jeder einzelne Berufsgenosse findet in solch starker Organisation den sichersten Schutz gegen alle Zufälle und Unbilden in dieser privatrechtlichen Gesellschaft, welche immer mehr Menschen zur Lohnsclaverei zwingt.

Der einzelne Unorganisierte aber ist in dieser Zeit der Kräftekonzentration und der Massenorganisation ein hilfloser Schwächling; ein Schmarotzer am Gesamtkörper seines Berufes, wenn er seiner Organisation fernbleibt.

Jedes Verbandsmitglied leidet darunter. Deshalb liegt es im Interesse jedes einzelnen selbst, dazu beizutragen, daß die Unorganisierten dem Verband beitreten.

Nur durch Mitarbeit erreichen wir, daß unser Gesamtkörper immer größer, stärker, mächtiger wird! Darum, ihr Berufsgenossen aller Branchen, rafft euch diesmal auf! Helft alle mit, tragt alle etwas dazu bei, die Unorganisierten dem Verband zuzuführen!

Es gilt eure eigene Sache!

Denn ihr selbst seid ja der Verband; denn ihr seid die Teile, aus denen der Verband besteht.

So erkennt denn auch die Notwendigkeit, mit-zuhelfen, um neue Teile anzuziehen, dem Verband anzugliedern und dadurch größer und stärker machen zu helfen!

Wir brauchen auch die weiblichen Mitarbeiterinnen aus den verschiedenen Branchen, und nicht minder den Nachwuchs, die Jugendlichen und Lehrlinge, als Mitstreiter, zu weiterem Aufstieg!

Deshalb auf zur Tat!

Trotz alledem!

Als im Anfang des Monats April dieses Jahres in unserer Zeitung zur Werbung neuer Mitglieder aufgerufen wurde, standen wir zugleich vor großen Lohnkämpfen. Handelte es sich doch darum, die zu-eheliebenden Löhne vorwärts zu bringen und dem veränderten Lebenshaltungsniveau anzupassen. Die wirtschaftliche Lage war unübersichtlich in ihrer Auswirkung. Wenn auch eine allgemeine Besserung auf dem Arbeitsmarkt einsetzte und dauernd die Stellenangebote sich mehrien, so konnte von den Bezügen, die in unserer Organisation ihre Interessenvertretung haben, doch nicht von einer merklichen Belebung des Arbeitsnachweises gesprochen werden.

Hätten wir doch Ende des ersten Quartals 1927 19,2 Proz. Erwerbslose und fanden somit an der Spitze sämtlicher Verbände im DGB.

mit Ausnahme der Bauberufe, die in den Wintermonaten bekanntlich unter schlechter Beschäftigung leiden. Auch die Kurzarbeit war stark in unseren Branchen, und auch hier haben wir den Durchschnitt aller freien Gewerkschaften von 4,3 Proz., mit 8,8 Proz. bei uns, weit überboten. Schon damals bestand Klarheit darüber, daß der große Prozentsatz Arbeitsloser in unseren Branchen uns nicht abhalten darf, den Lohnkampf auf der ganzen Linie zu eröffnen. Schon deshalb, weil wir wußten, daß ein Teil unserer Branchen nicht nur mit Betrieben, sondern auch mit Beschäftigten überlegt waren. Die allgemeine Umstellung in der Großindustrie und ihre Auswirkung, war natürlich auch vor unseren Kleinindustrien und dem Gewerbe nicht stehen geblieben.

Zu einer umfassenden Lohnbewegung wäre es nicht gekommen, wollten wir abwarten, bis der Stand unserer Erwerbslosen sich erheblich gelockert hätte. Und auch das allgemeine Vorgehen sind alle mitgeritten worden.

Trotz alledem!

Unterbesen sind freilich im Verlauf von sechs Monaten die Zahlen der Erwerbslosen anderer Ver- bände erheblich zurückgegangen, während wir mit

Ausnahme eines Verbandes, dauernd an der Spitze, wie die statistische Erhebung zeigt, rangieren. Waren doch im August von unseren Gesamtbranchen 14,7 Proz. noch immer erwerbslos und 7,3 Proz. Kurzarbeiter vorhanden, während der Durchschnitt von 30 freigewerkschaftlichen Verbänden laut Statistik immer 5,1 Proz. Erwerbslose und 2,8 Proz. Kurzarbeiter aufwies.

Trotz der hohen Arbeitslosenziffern haben wir unsere Lohnkämpfe mit Erfolg geführt und werden sie noch Lage der Dinge auch künftig führen. Es wäre aber falsch, daraus den Schluß zu ziehen, daß es in den Industrien der Lederwaren, Treibriemen, im Fahrzeugbau, noch im Tapezierergewerbe mit dem Geschäftsgang sehr schlecht ging. Diese Annahme wäre verkehrt.

Aber durch die Umstellung wurden auch die Produktionsverhältnisse in der Lederwarenindustrie stark beeinflusst. Diese wirkten sich in den einzelnen Spezialzweigen, wie z. B. in der Kofferbranche, sehr zuungunsten der gelerntten Arbeiter aus. Auch nahm die Frauennarbeit erheblich zu. Am trassesten zeigt dies die Portefeuillebranche. Damit sind nur wenige Ursachen, die zusammenwirken, angedeutet. Und doch schon eine Antwort, warum so viele feiern.

In der Ledertreibriemenindustrie ist eine Wandlung insofern eingetreten, daß heute nicht mehr der Lederrriemen ausnahmslos als Antriebe allein gilt. An den immer mehr verwendeten elektrischen Maschinen ist der Riemen durch die direkte Einschaltung ersetzt worden. Die weitere Spezialisierung hat den billigeren, ungelerten Arbeiter bevorzugt. Klagen über den starken Rückgang der Qualitätsriemen finden wir fast in jeder Nummer des Fachblattes der Arbeitgeber, die aber scheinbar doch im Abnehmen begriffen sind, weil man erubdet hat, daß durch die Schundwaren die Ledertreibriemenindustrie noch mehr zurückgehen muß. Es geht wieder vorwärts.

Am schnellsten haben sich die Beschäftigungsverhältnisse in der Automobilfabrikation geändert. Hatten wir am Ende der tiefsten Depression im September 1926 33,7 Proz. Erwerbslose, so hatte der Monat Juni 1927 nur noch 8,8 Proz. aufzuweisen. Die Nach-

frage nach Autopostlerern war am stärksten von allen Branchen, besonders dort, wo diese Fabrikation konzentrierte, wie im Frankfurter, Stuttgarter Bezirk, Groß-Berlin und Sachsen.

Betrug die Zahl der Beschäftigten in dem hinter uns liegenden schlechten Geschäftsjahr nur 1929, so wurden im Monat August dagegen etwa 8000 gezählt. Der Aufschwung im Autobau ist enorm, wenn man die Verhältnisse noch vor einem Jahre dabei berücksichtigt. Ein großer Teil unserer Kollegen haben dadurch Beschäftigung gefunden und muß es unser Bestreben sein, alle offenen Stellen in der Autopostlererei durch uns zu besetzen.

Im Tapezierergewerbe haben viele Orte ihren früheren Beschäftigungsstand erreicht und teilweise überschritten. In einigen Orten hat sich dagegen die Beschäftigungszahl sehr stark vermindert. Gibt es doch Großstädte, die dauernd hohe Arbeitslosigkeit aufweisen und schon seit Jahren daran leiden. Es macht sich eine Ueberfüllung des Berufes bemerkbar. Ein großes Heer proletarischer Kleinmeister sind meist der graue Hintergrund in diesen Städten. Durch die Spezialisierung hat in der Matratzenbranche die Frauennarbeit stark zugenommen. Die Vereinfachung der Postermöbel beginnt die Dugendware und das Quantum in der Herstellung hat die Qualität abgelöst. Der Geschäftsgang ist im allgemeinen nicht schlecht und wird auch, abgesehen von einigen Schwankungen, durch die Baukonjunktur aller Voraussicht nach befest bleiben. Bei den sonstigen Branchen ging das Geschäft gut.

Erschien es notwendig, die Verhältnisse der einzelnen Branchen kurz zu schildern, so nur deshalb, um den Uneingeweihten und Fernstehenden darüber zu unterrichten. Also trotz der verhältnismäßig hohen Zahl von Arbeitslosen in den einzelnen Branchen wurde mit allen Mitteln versucht, die Lage unserer Kollegen und Kolleginnen zu heben, und es ist auch gelungen.

Groß war die Zahl unserer Bewegungen, die im Verlauf der ersten sechs Monate des Jahres 1927 zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen geführt wurden.

Nicht weniger als in 530 Orten in 4375 Betrieben mit 35 360 Beschäftigten wurden mit Erfolg durch das Eingreifen des Verbandes die Löhne erhöht.

Die Zahl der Tarife hat sich vermehrt. Waren es am Ende 1926 — 158 Verträge und Lohnabkommen, so werden zurzeit 180 Verträge für 5560 Betriebe mit 35 000 Beschäftigten gezeichnet.

Der Nachmittagslohn ist tariflich gesichert.

Die Ueberstundenregelung ist durchgeführt. Schon sehen wir wieder our neuen Kämpfen. Eine Reihe von Orten und Bezirken haben Lohnforderungen eingereicht. Unser Streben ist darauf gerichtet, erhöhte Löhne durchzusetzen, mit allen Mitteln die soziale Lage unserer Mitglieder zu verbessern.

Trotz Alledem!

Aber der Verband besteht nicht nur aus der Leitung und den einzelnen Funktionären.

Nein, der Verband bist du, Kollege und Kollegin!

Im Verband und im öffentlichen Leben sollst du dir bewußt sein, daß die Gewerkschaft den Zusammenschluß deiner wirtschaftlichen Emanzipationsbestrebung darstellt.

Der engste Zusammenschluß ist unser Kraftzentrum. Ohne festen Zusammenschluß kein Vorwärtsschreiten, kein Fortschritt!

Wißt du die Zeit nützen, dann werde Verbandsmitglied. Hufe mit uns die anderen, die Fernstehenden, heranziehen, die Kollegen und Kolleginnen, die von unserem Erkämpfen zehren und doch für die große gemeinsame Sache nichts beitragen.

Werde für deine Organisation!

Schon sind neue Kämpfe in Sicht!

Werbe Mitglieder für den Deutschen Sattler-, Tapezierer- und Portefeuilier-Verband!

Konjunktur und Löhne!

Die Unternehmer haben die Früchte der Nationalisierung empfangen und die der steigenden Wirtschaftsturne mit Gleichmut in Anspruch genommen. Besondere keine Lohnerbhöhungen mußten die Arbeiter sich auch erst mühsam erkämpfen. Auf all ihren Launen haben die Unternehmer sich verschrieben, daß keine Lohnzulagen, sondern eher noch ein Lohnabbau in Frage kommen könne.

O, Mensch! Mensch! sagst das Leben schnell!

O, Mensch! Mensch! sagst das Leben schnell; sagt keiner Stunde Zerknirschung vorher, wo ihr nicht sagt, der Augenblick war mein, ich habe keine Freuden ausgekostet.

F. Schlegel

Friedrich Schleiermacher: Der Kampf gegen Vorurteile.

Duldet keine unvernünftigen Vorurteile, wohn auch ihr schädlicher Einfluß gerichtet sein möge, denn einen solchen, das geht ihr zu, werden sie allemal haben, und liegen sie auf einem Gebiete, worüber zu urteilen ihr befugt seid, so erhebt auch eure Stimme gegen sie.

In der Kreteiser Seidenindustrie, in verschiedenen Gebieten der Metallindustrie, Sülzigen, Berlin, sind bereits die Kämpfe um bessere Löhne entbrannt.

Eine Steigerung der Reallohne ist nicht nur etwas, was die Arbeiterkraft verlangen und die Industrie entgegen kommen kann, wenn die höchsten technischen Kosten durch die Rationalisierung herabgedrückt werden, sondern es ist auch etwas, was die Industrie und die gesamte Volkswirtschaft braucht, wenn die Rationalisierung sich wirklich produktiv auswirken soll.

Diese eingekammerten Ausführungen machte Dr. Felix Pinner in Nr. 441 vom 17. September im „Berliner Arbeiterblatt“. Er verweist ferner auf die höchstentwickelte amerikanische Technik, die eine Halbheit wäre, ohne den großen hochentwickelten Markt, d. h. ohne die kaufkräftigen Volksmassen Amerikas.

Man kann nicht oft genug auf diese Tatsachen aufmerksam machen und hinweisen, denn die Rationalisierungsbestrebungen haben ja auch noch andere Schädigungen der Volkskraft im Gefolge. Durch die bessere Technik in den Betrieben wurden vielfach Arbeiter überflüssig und brotlos. Dieses Moment tritt zurzeit nicht mehr in Erscheinung, weil die Wirtschaft sich im Aufstieg befindet. Die Arbeitslosigkeit ist zwar immer noch überaus groß und es werden schon wieder Befürchtungen laut, daß der Aufstieg bereits den Höhepunkt erreicht und überschritten habe.

Lebensfälle wurde der Aufstieg unserer Wirtschaft in der Hauptsache mit auf die Stärkung des inneren Marktes zurückgeführt. Die Wirtschaftsjäger, welche Schritte alle Lohnforderungen der Arbeiterkraft ablehnen, sollten sich doch darüber klar sein, daß der innere Markt keine Stärkung erfährt, wenn die Reallohne gesunken werden. Und sie werden gestört durch höhere Aufwendungen für Miete und Lebenshaltung.

Diese Erkenntnis ist das praktische Ergebnis der Rationalisierungsbestrebungen und deren Begleiterscheinungen. Es mag sein, daß die Unternehmer dieses in theoretischer Hinsicht zugeben, allein in der Praxis stellen sie sich gegenständig ein. So wird ganz einfach behauptet, die Umstellung in den Betrieben bedürfe eines längeren Zeitraumes, bis sie rentabel und preisbildend wirkt. Es ist naheliegend, daß die Industrie die erzielten Werkgewinne für sich beansprucht. So wird denn auch behauptet, daß verschiedene Mittelschichten ihr Betriebskapital beträchtlich erhöht haben. Man verwendet eben den Profit zur Vergrößerung der Betriebe und fährt aus den Ueberflüssigen Dividenden in höherem Umfang ab, da bietet für die Arbeiter und Angestellten freilich nichts übrig.

Auch Herr Dr. Pinner konstatiert die eingetretene Erhöhung der Preise, besonders für Fertigwaren, während die Preise für Rohstoffe und Halbfabrikate weniger hochgetrieben wurden. Die Konjunkturaussageung hat eben bis jetzt nicht in Aussicht gestellt Preissteigerungen in einer Preiserhöhung verwandelt. Bei den Kohlenhändlern wurde die geplante Preissteigerung schließlich durch die Behörden vereitelt. Die Kohlenpreise stehen doch schon recht erheblich über den Preisstand und man wollte nicht noch mehr Öl in das todernde Feuer der Inflation hineinwerfen lassen.

Daß die angeführten Tatsachen auch bei den Behörden erkannt wurden, kann also nicht bestritten werden. Dies beweist so auch, daß man um eine Erhöhung der Beamtengehälter nicht herumkommen wird. Die Finanzminister, der des Reichs und auch der von Preußen, haben bereits erklärt, daß die Gehaltserhöhungen möglich sind, ohne neue Steuererlastungen zu verursachen.

Das Gesetz der Verschwendung.

Du sollst verschwenden! Das ist ein ewiges Gesetz des Welt. Es klingt eigenartig, und doch besteht das Gesetz und wir würden nicht leben, wenn Natur nicht verschwendung hätte in den Jahrmillionen und Zukunft könnte nie sein, wenn ihr nicht, wenn Massen heute nicht verschwendend sich verschwendeten, in Fülle sich gäben dem Gebanten an den sie glauben.

Millionen von Keimen setzt Natur ins Leben, aber nur ein Bruchteil der Keime bringt neue Entwürfnisse. Wolken von Blütenstaub drängen nach Verbindung, nach Befruchtung, zu neuem Sein, doch ein Teil nur kommt zu Leben. Millionen von Eiern der laichenden Fische werden des jungen Lebens, doch ein Teil nur gelangt zur Entwicklung. Aber diese Teile gelangen nur dadurch zur Entwicklung, daß ihnen Verschwendung vorausging, daß Fülle war, ohne die der Zufall der Vereinigung zu neuem Leben zu gering gewesen wäre, als daß die Vereinigung zu neuem Leben hätte werden können.

Verschwendung ist Weltgesetz. Und wir müssen Bögel jubeln, mehr singen als für die Zukunft, wenn Blüten leuchten, mehr leuchten, als die Befruchtung durch die Insekten erfordert, so ist das gleiche Gesetz der Verschwendung, das überall in der Natur zu finden ist. Verschwendung! So heißt das Lebensgesetz der Zukunft auch für uns. Wohl haben wir manchen Gesetz der Verschwendung überwinden. Wir haben Gesetz überwinden, die Verschwendung vermeidlich machen wollen, im Gegenteil wirtschaftlich zur Rationalisierung und Dekonomie. Und doch kann auch Dekonomie nur durch Verschwendung sein. Das Leben soll wirtschaftlich sein, doch der Mensch in ganzer geistiger, geistlicher Güte zu leben instande ist. Der Mensch muß harmonisch eingestuft sein in ein geordnetes Wirtschaftssystem, daß er ganz er selber, ganz freier, liebesfähiger Mensch sein kann. Verschwendung ist das höchste Weltgesetz und Ordnung im Wirtschaftlichen, Wirtschaft recht, Gerechtigkeit und wirtschaftliche Freiheit nur, doch Verschwendung leben kann. Seid umfänglichen Millionen! lang Schiller, er dieses Weltgesetz der Verschwendung am tiefsten empfand, daß uns einig sein und geschlossen uns gegen einander

